

Karmeliterorden von Interesse, die meist an Mitglieder des eigenen Ordens gerichtet sind, nur wenige an Laien oder weniger Gebildete. Von besonderer regionaler Bedeutung sind etwa Werke des Dominikaners Heinrich Kalteisen, der in sechs Handschriften mit Autographen verzeichnet ist (im ersten Katalogband sind weitere nachgewiesen) – nicht nur wegen seines bemerkenswerten Lebensganges, sondern auch wegen seiner Gelehrsamkeit. Kalteisen, 1390 in Koblenz geboren, war unter anderem Generalinquisitor für Deutschland, Magister sacri Palatii am päpstlichen Hof, Erzbischof von Trondheim und Titular-Erzbischof von Caesarea. Gestorben ist er 1465 im Koblenzer Dominikanerkloster. Ebenfalls bedeutend sind einige Predigtreihen von der Hand Heinrichs von Montabaur, die jedenfalls als Autographen betrachtet werden können (Best. 701, Nr. 197). In anderer Weise interessant sind die Fragmente in Hs. 759 mit Klassikertexten (Vergil, Ovid, Priscian u.a.) und Bibelfragmenten aus karolingischer Zeit, dazu Fragmente mittelhochdeutscher Dichtung (Hartmann von Aue, Erec Nr. 759 14b, Stricker Nr. 385). Für Kunsthistoriker bietet der beschriebene Bestand hingegen wenig Material, da nur einige wenige illuminierte Handschriften vertreten sind. Das zeigen auch die zwischen S. 28 und 29 eingefügten Schwarz-Weiß-Abbildungen. Dafür findet sich für die Einbandforschung reichlich Stoff, denn die meisten Handschriften haben ihren ursprünglichen Einband behalten; der Bestand wurde wenig genutzt, daher auch kaum restauriert. Zwar finden sich keine Prunkeinbände, jedoch Bände mit Schaf-, Rind- oder Schweinsleder über Holzdeckeln aus dem frühen 15. und 16. Jahrhundert. Neben einem Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur, das allerdings ein Gesamtverzeichnis der benutzten Literatur auch wegen der Zitierweise nicht ersetzen kann, und einer Übersicht über die verzeichneten Handschriften wird der Band durch eine Reihe von Registern erschlossen: Personen-, Orts- und Sachregister, Register zu Prosa- und Versrepertorien, ein sehr umfangreiches Initienregister (S. 517–619) sowie eine Signaturenkonkordanz. Man kann es vorbildlich nennen – diese Bemerkung sei dem im Archiv tätigen Rezensenten erlaubt –, dass in das DFG-Programm zur Handschriftenkatalogisierung auch einmal ein archivischer Handschriftenbestand aufgenommen wurde, da die einschlägigen Bestände der großen Archive mit wenigen Ausnahmen – man denke an den mehrbändigen Katalog der theologischen Handschriften im Stadtarchiv Köln oder die Kataloge zu den Handschriften in den baden-württembergischen Staatsarchiven Karlsruhe und Stuttgart – zu wenig bekannt sind und damit nach wie vor ungehoben der wissenschaftlichen Entdeckung und Erforschung harren.

Peter Engels

Dekrete der ökumenischen Konzilien. Bd. 3: Konzilien der Neuzeit. Konzil von Trient (1545–1563), Erstes Vatikanisches Konzil (1869/70), Zweites Vatikanisches Konzil (1962–1965), Indices, hg. v. JOSEF WOHLMUTH. Paderborn: Ferdinand Schöningh 2002. Geb. € 104,20.

Für die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils war die einbändige Ausgabe der Dekrete aller vorausgehenden Konzilien, die der Bologneser Historiker Giuseppe Alberigo als eine der ersten Publikationen des Istituto per le scienze religiose vorlegte, eine wichtige Hilfe. Für die Bologneser Gruppe, die bis heute in der historischen Erforschung der Konzilien eine führende Position einnehmen, bedeutete das den Einstieg auch in die Konzilsarbeit selbst. Giuseppe Dossetti gehörte zu den engen Mitarbeitern Kardinal Giacomo Lercaros, einem der vier Moderatoren. Mit ihm an der Revision der Geschäftsordnung arbeitete der Peritus des Kölner Kardinals Frings, Hubert Jedin. Giuseppe Alberigo begleitete als Journalist das Konzilsgeschehen. In der dritten Auflage ihres COD (Conciliorum oecumenicorum decreta) von 1973 war dann auch das Zweite Vatikanum selbst aufgenommen.

Rein umfangmäßig sprengen die 16 verabschiedeten Dokumente des jüngsten Konzils die Texte der vorhergehenden. Das wird in dem Teil sichtbar, der in der deutschen Ausgabe den dritten Band einnimmt. Während für das Konzil von Trient 142 Seiten und für das Erste Vatikanische Konzil gar 16 Seiten reichen, benötigen die Ergebnisse des Zweiten Vatikanums 318 eng bedruckte Seiten – jeweils doppelt zu zählen, weil in der vorliegenden Edition auf jeder Doppelseite das lateinische Original der deutschen Übersetzung gegenübergestellt ist. Eingeleitet werden die Texte durch eine knappe historische Hinführung zum jeweiligen Konzil mit den wichtigsten Literaturangaben. Die deutschen Übersetzungen wurden für Trient und das Erste Vatikanum neu angefertigt, für das Zweite Vatikanum aus dem Kleinen Konzilskompendium übernommen und an eini-

gen Stellen korrigiert. Erschlossen sind die Dokumente aller drei Bände durch lateinische Indices (Bibelstellen, Zitate aus dem Magisterium der Päpste und römischer Kongregationen, Kirchenväter- und Theologen zitate, aus liturgischen Büchern und Kirchenrechtssammlungen, Namenregister), und eine Übersicht über die chronologische Abfolge der Dokumente. Die deutsche Ausgabe schließt zusätzlich mit einem ausführlichen Sachverzeichnis. Diese Indices sind sehr hilfreich. Für das Zweite Vatikanum bietet unter einem systematischen Zugriff die Neuübersetzung in Herders Theologischem Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil (Band 1, Freiburg 2004) eine Ergänzung.

Für jeden, der sich unter historischer oder theologischer Perspektive mit den Konzilien beschäftigt, ist die mit dem vorliegenden dritten Band abgeschlossene Edition und Übersetzung der Originaldokumente ein unverzichtbares Hilfsmittel.

Joachim Schmiedl

3. Antike und Mittelalter

805: Liudger wird Bischof. Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster, hg. v. GABRIELE ISENBERG u. BARBARA ROMMÉ (Ausstellungskatalog des Stadtmuseums Münster in Kooperation mit dem Westfälischen Museum für Archäologie/Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege 12. März bis 11. September 2005). Mainz: Philipp von Zabern 2005. 302 S., 227 farb., 49 s/w. Abb., zahlr. Pläne u. Karten. Geb. € 39,90.

Die Weihe des fränkischen Missionars Liudger nach langer Missionstätigkeit zum Bischof wurde zum Gründungsakt für das Bistum Münster. Anlässlich der 1200-Jahrfeier der Diözese Münster wurde die archäologisch-historische Ausstellung vorbereitet, zu der der vorliegende Band als Begleitbuch erschienen ist. Er wird nach Ende der Ausstellung wie üblich der Teil der Ausstellung sein, der von dieser übrigbleibt. Nach den üblichen Vorworten der in Land und Diözese leitenden Persönlichkeiten führt *Gabriele Isenberg* mit »Liudger – Leitfigur der Ausstellung« in die Thematik der Ausstellung ein. Liudgers Wirken als Missionar, seine Klostergründungen und die Bedeutung der angelsächsischen Mission für ihn werden ausführlich gewürdigt. Im ersten Abschnitt des Bandes »Vom pagus Saxoniae zur parochia Mimigernaford – Der Raum Westfalen vom 7. bis 10. Jahrhundert« wird von insgesamt zehn Beiträgen von der fränkischen Expansion in Westfalen über die Siedlungsgeschichte des Münsterlandes, die dortigen befestigten Höfe und Wallburgen, das Christentum in den archäologischen Funden und die Entwicklung des Bistums Münster vom 9. – 11. Jahrhundert mit der Entwicklung des Raumes Westfalen abgehandelt. Es fällt dabei störend auf, dass sich die jeweils einseitigen Beiträge »Selbstversorger auf dem Land«, »Haus und Hausrat zur Zeit Liudgers« und »Figürliche Gefäße der Sachsen«, die als Informationsbeiträge auf einer farbig unterlegten Seite abgedruckt sind, mitten in andere Beiträge gesetzt wurden. Obwohl sie höchst interessante Darstellungen vermitteln, wäre eine weniger aggressive Darbietung im Gesamtband zu begrüßen gewesen. Der zweite Abschnitt »Liudgerus peregrinus – Spuren eines Heiligen zwischen York, Rom und Münster« gibt in sieben Beiträgen einen Gesamtüberblick über Leben und Werk des hl. Liudger. Er wird nicht nur als Bischof und Klostergründer, sondern auch in seiner Verbindung zur angelsächsischen Kirche umfassend und tieferschürfend vorgestellt. Im Anhang zu jedem Beitrag sind eine Reihe von Exponaten, die zu den jeweiligen Beiträgen thematisch hinzugehören mit Bild und Text vorgestellt. Dabei stört, dass man nicht erfährt, ob es sich dabei um sämtliche Exponate der Ausstellung zu dieser Thematik handelt oder nur um besonders herausragende. Der dritte und umfangreichste Abschnitt des Bandes ist der »Entstehung der Stadt Mimigernaford – Monasterium« gewidmet. Elf Beiträge und vier, jeweils wieder farbig unterlegte Informationsbeiträge, gehen der Entwicklung der Stadt von der Darstellung der Geologie über die vorgeschichtliche Besiedlung, die Zeit Liudgers und die weitere Entwicklung im Bereich der Domburg hin zur Stadt nach. Auch im Anschluss an diese Beiträge werden wieder jeweils einige Exponate in Wort und Bild detailreich vorgestellt. Dabei werden auch Alltagsleben und Münzprägung eingehend und informativ gewürdigt. Der Band schließt mit einer umfassenden Literaturliste, der Liste der Leihgeber und der Eigentümer sowie einem Bildnachweis. Zusammenfassend lässt sich festhalten: der Band ist insgesamt sehr schön und informativ in Wort und Bild. Der Aufbau des Bandes hätte jedoch etwas mehr Charakter eines Kataloges zeigen dürfen, damit der Benutzer